

IRENÄUS UND DIE VALENTINIANISCHE SCHULE

ZUR PRAEFATIO VON ADV. HAER. 1*

VON

JENS HOLZHAUSEN

Das erste Buch seines Werkes "Gegen die Häresien" (adv. haer. 1, um 180 n. Chr. verfaßt) hat Irenäus von Lyon klar aufgebaut und in drei Teile gegliedert:¹

1. Ein valentinianisches Lehrsystem (Kap. 1-9)
2. Die unterschiedlichen Lehren der Valentinianer (Kap. 11-21)
3. Der Stammbaum der Valentinianer (Kap. 23-31)

In den ersten neun Kapiteln referiert (und kommentiert) er ein valentinianisches System, das keinem bestimmten Autor zugewiesen wird (eingeführt durch das unbestimmte "sie sagen" etc.);² in Kap. 10 stellt er einen kurzen Abriss der kirchlichen Lehre dagegen. Die Kirche zeichne sich dadurch aus, daß sie an allen Orten "einen und denselben Glauben" (μία καὶ τὴν αὐτὴν πίστιν) besitze (10,1), die Lehre der Valentinianer sei dagegen "unbeständig" (ἄστατος) (11,1). Aus dieser Behauptung ergibt sich der zweite Teil, in dem die Unterschiede der valentinianischen Lehren beschrieben werden, wobei auch hier eine Zusammenfassung der kirchlichen Wahrheit den Abschluß bildet (Kap. 22). Dieser zweite Teil ist einerseits nach Personen und andererseits thematisch angeordnet. Folgende sieben Personen oder Gruppen werden dargestellt: der Gründer Valentin (11,1), Sekundos (11,2), "ein weiterer berühmter Lehrer" (11,3), "eine andere Gruppe" (11,5), die Anhänger des Ptolemaios (οἱ περὶ τὸν Πτολεμαῖον, 12,1), "eine noch klügere Gruppe" (12,3) und schließlich Markos und seine Schüler (13,1-16,3).³ In

* Ich danke meiner Frau, Ulrike Wagner-Holzhausen, für Diskussion und Korrektur dieses Aufsatzes.

¹ Ich zitiere nach A. Rousseau/L. Doutreleau, *Irénée de Lyon, Contre les hérésies, Livre I (Tome I-II)*, Paris 1979 (SC 263-4).

² Zur Zuschreibung dieses Systems an Ptolemaios s. unten S. 350.

³ Zur Abgrenzung des Markos-Referats s. N. Foerster, *Marcus Magus* (WUNT 114), Tübingen 1999, 7ff.

thematischer Hinsicht werden die Meinungsunterschiede der Valentinianer an ihrem Streit um den Erlöser (12,4) und ihren Lehren von der Erlösung (21,1-5) gezeigt:⁴

ὅσοι γάρ εἰσι ταύτης τῆς γνώμης μυσταγωγοί, τοσαῦται καὶ ἀπολυτρώσεις.

Wie viele Mystagogen dieser Lehre es gibt, so viele Erlösungen gibt es auch.

Die Abschnitte 17,1-2 über die valentinianische Sicht der Schöpfung und 18,1-20,3 über ihren Gebrauch der Schrift, besonders des Alten Testaments, stellen eher Nachträge zum ersten Teil dar; denn in ihnen hat Irenäus das Thema der Unterschiedlichkeit der Lehren aus dem Auge verloren.⁵ Hatte er im ersten Teil in den Kapiteln 3,1-6 und 8,1-5 die ntl. Schriftbelege angeführt, so werden jetzt die von den Valentinianern herangezogenen "Prophetenworte" nachgereicht.

Überblickt man den gesamten zweiten Teil, ist festzustellen, daß der Bericht über Markos und seine Schüler genausoviel Raum einnimmt wie alle anderen Berichte zusammen. Neben Valentin, dem Gründer, und Markos, von dem Irenäus neben mündlichen Nachrichten u.a. sicherlich auch eine Originalquelle (14,1-16,2) benutzen konnte, nennt er nur zwei Namen (Sekundos und Ptolemaios' Schule); beide werden sehr knapp abgehandelt. In den thematischen Abschnitten werden nie konkrete Namen genannt, sondern Irenäus beschränkt sich auf die 3. Pers. Plural oder spricht von οἱ μὲν—οἱ δέ, ἄλλοι, ἔνιοι und ähnlichem. Dieses Verfahren überrascht: Von einem Autor, der die Zerstrittenheit einer Schule darstellen möchte, erwartet man eher, daß er die unterschiedlichen Lehren zum Beweis seiner Behauptung bestimmten Lehrern zuweist. Noch auffälliger ist, daß er den in Kap. 11,3 ohne Namen genannten "berühmten Lehrer" in Kap. 15,1 als Markos identifiziert.⁶ Irenäus gelingt es offensichtlich nicht (oder ist nicht daran interessiert), seinem Leser ein klares Bild von den unterschiedlichen Richtungen zu geben. Der Grund für diese Unklarheit dürfte auch in dem von Irenäus benutzten Quellenmaterial liegen. Erst dem aufmerksamen Leser wird deutlich, daß sich die Unterschiede im wesentlichen auf den Aufbau der göttlichen transzendenten Welt (Pleroma) und die Herkunft des Erlösers beziehen; anderes wird Irenäus' Quelle nicht geboten haben.

⁴ In 21,1 fällt gleichsam rahmend noch einmal das Stichwort ἄστατος: Die Überlieferung der valentinianischen Erlösung sei "unbeständig".

⁵ Einzig in 18,2 werden unterschiedliche Lehren die Anthropogonie betreffend erwähnt.

⁶ Vgl. dazu Förster (A. 3), 14f. und 293ff.

Der dritte Teil des ersten Buches (Kap. 23-31) enthält den berühmten Stammbaum der Valentinianer, der mit Simon Magus anhebt: "Es war nötig, für alle sichtbar zu beweisen, daß die Valentinianer von solchen Müttern, Vätern und Vorvätern abstammen . . .".⁷ Die Quelle dieses Teiles ist wahrscheinlich Justins verlorenes "Syntagma"; das Problem, in welcher Weise Irenäus diese Quelle bearbeitet hat, kann hier beiseite bleiben.⁸

Blickt man nun auf die "praefatio" zu Beginn des Werkes, in der Irenäus den Inhalt und die Zielsetzung des ersten Buches beschreibt, so fällt zuerst auf, daß er den dritten Teil dieses Buches nicht ankündigt.⁹ Dies mag seinen Grund darin finden, daß er sich bewußt ist, diesen Abschnitt von einem anderen Autor übernommen zu haben, und deshalb darin keine im Vorwort herauszustellende Leistung gesehen hat. Möglicherweise entstand der Plan, einen Stammbaum der Valentinianer anzufügen, auch erst, nachdem Irenäus das Prooimion verfaßt hatte.

Wichtiger ist die Beobachtung, daß Irenäus die ersten beiden Teile seines ersten Buches exakt ankündigt. Ich referiere die beiden entscheidenden Sätze in ihrer Hauptaussage (praef. 2):

- 1) ἀναγκαῖον ἡγησάμην . . . μνηύσαι σοι, ἀγαπητέ, τὰ τερατώδη καὶ βαθέα μυστήρια . . .
- 2) καὶ, καθὼς δύναμις ἡμῖν, τήν τε γνώμην αὐτῶν τῶν νῦν παραδιδασκόντων, . . ., ἀπάνθισμα οὖσαν τῆς Οὐαλεντίνου σχολῆς, συντόμως καὶ σαφῶς ἀπαγγελοῦμεν . . .
- 1) Ich hielt es für notwendig . . ., dir, mein Lieber, die wundersamen und tiefgründigen Mysterien kundzutun . . .
- 2) Und, soweit es in meiner Möglichkeit steht, werde ich die Lehrmeinung von denen, die jetzt Falsches lehren, . . ., die eine Blütenlese der Lehre Valentins darstellt, kurz und klar mitteilen . . .

⁷ Iren. haer. 1,31,3: "a talibus matribus et patribus et proavis (sc. esse) eos, qui a Valentino sint, . . . necessarium fuit manifeste arguere . . ."; in der griechischen Vorlage vermutlich: ἐκ τοιούτων μητέρων τε καὶ πατέρων καὶ προγόνων ὄντας (oder γεγονότας) τοὺς ἀπὸ Οὐαλεντίνου . . . ἀναγκαῖον ἦν ἐξελέγξαι; der lat. Übersetzer hat das wohl im gr. Original stehende Partizip ὄντας (oder γεγονότας) nicht eigens wiedergegeben. Rousseau/Doutreleau (A. 1), I 313-5 wollen "matribus" streichen; mit "matres und patres" sind aber m.E. die "Gnostiker" von Kap. 29-30 gemeint, wobei "Mütter" sich auf die weibliche Barbelo in Kap. 29 bezieht und "Väter" auf die Lehrer von Kap. 30 ("alii"); mit "Vorväter" sind Simon und die Simonianer gemeint; s. dazu meinen Aufsatz "Gnostizismus, Gnosis, Gnostiker" im JbAC 44, 2001.

⁸ Dazu siehe z.B. den Forschungsüberblick bei W.A. Löhr, *Basilides und seine Schule*, Tübingen 1996, 257ff.

⁹ Anders im Rückblick auf das erste Buch im Prooimion des zweiten, wo er seinen Überblick über Simon und dessen Nachfolger herstellt.

Irenäus kündigt zwei Arbeitsschritte an (durch καί verbunden), die durch die inhaltlich synonymen Verben μηνύειν und ἀπαγγέλλειν umschrieben werden:¹⁰ In einem ersten Schritt will er die "Geheimnisse" seiner Gegner aufdecken. Diese Ankündigung bezieht sich offensichtlich auf den ersten Teil des ersten Buches, in dem Irenäus einen valentinianischen Systementwurf nachzeichnet. Die Richtigkeit dieser Zuordnung wird durch die Wiederholung des Ausdrucks τὰ τερατώδη καὶ βαθέα μυστήρια in Kap. 4,3 gesichert: an dieser Stelle nennt Irenäus die in Kap. 1-9 referierten kosmogonischen Lehren noch einmal "wundersame und tiefgründige Geheimnisse".¹¹

Als zweiten Arbeitsschritt kündigt er im Vorwort an, sich "den jetzt Lehrenden" zu widmen. Mit diesem zweiten Schritt sind die Kapitel 11-21 gemeint, die nach den einführenden Bemerkungen über Valentin selbst seinen verschiedenen Nachfolgern gewidmet sind. Der Ausdruck "die jetzt Lehrenden" kann dabei nur im Kontrast zu dem "früher" lehrenden Valentin gemeint sein. Der Grund für die Tatsache, daß der Abschnitt über die "jetzt Lehrenden" dessen ungeachtet mit Valentin selbst beginnt, liegt darin, daß Irenäus das Kapitel, wie oben gezeigt, unter das Thema: "Uneinheitlichkeit der valentinianischen Lehren" stellt. Folgerichtig mußte auch Valentin selbst behandelt werden, da seine Lehre angesichts der Vielfalt der valentinianischen Systeme nur noch eine unter vielen ist.

Es fällt auf, daß Irenäus die verschiedenen Richtungen der Valentinianer mit dem singularischen Wort "Lehrmeinung" oder "Lehrgebäude" (γνώμη) bezeichnet.¹² Bei aller Unterschiedlichkeit der einzelnen Richtungen, die er breit herausstellt und kritisiert, sieht Irenäus dennoch die valentinianische Schule als Einheit. So vergleicht er in ironischem Ton die Lehren der Nachfolger mit einer Blütenlese (ἀπάνθισμα) aus Valentins mündlicher (und schriftlicher) Lehre,¹³ d.h. die Schüler haben nach Irenäus im Garten ihres Schulhauptes die schönsten "Blüten" gepflückt und dann als die eigenen

¹⁰ Er fügt an: καὶ ἀφορμὰς δώσομεν κατὰ τὴν ἡμετέραν μετριότητα πρὸς τὸ ἀνατρέπειν αὐτὴν "und ich will in meiner Mittelmäßigkeit Anhaltspunkte geben für die Widerlegung ihrer Lehre". Dies ist kein eigener Teil, sondern geschieht fortlaufend als Kommentar nach dem Referat bestimmter Lehren. Die eigentliche Widerlegung beginnt mit Buch 2.

¹¹ Iren. haer. 1,4,3 ἀλλὰ ἀνακεχωρηκότα καὶ τερατώδη καὶ βαθέα μυστήρια μετὰ πολλοῦ καμάτου περιγινόμενα τοῖς φιλοψευδέσι, vgl. auch 1,1,3 τὰ μεγάλα καὶ θαυμάσια καὶ ἀπόρρητα μυστήρια.

¹² Vgl. auch oben 21,1: ὅσοι γάρ εἰσι ταύτης τῆς γνώμης μυσταγωγοί κτλ.

¹³ ἡ Οὐαλεντίνου σχολή meint hier nicht Valentins Schule als die Gruppe von Personen, die Valentin unterrichtet, sondern konkret das gesamte Produkt seiner wissenschaftlichen Beschäftigung, s. LSJ s.v. II 1: "learned discussion, disputation, lecture".

ausgegeben. Abgepflückte Blüten allerdings erfreuen sich nicht lange ihrer Schönheit, sondern verwelken (s. ἀπανθεῖν "verblühen"). Eine weitere florale Metapher kehrt am Ende des zweiten Teils wieder. Irenäus vergleicht dort die valentinianische Schule mit einem Baum und seinen vielen Verzweigungen (22,2):¹⁴

... necessarium arbitrati sumus prius referre fontem et radicem eorum, ut ... intellegas arborem, de qua defluerunt tales fructus.

... ich (Irenäus) hielt es für notwendig, zuerst über ihre Quelle und Wurzel zu informieren, damit man den Baum erkennt, von dem solche Früchte kommen.

Der Ausdruck "solche Früchte" bezieht sich auf den Inhalt der vorhergehenden Kap. 11-21 und meint die Lehren der verschiedenen Nachfolger Valentins ("Quelle und Wurzel" sind die angeblichen gnostischen Vorläufer Valentins, die von Simon Magus ausgehen).¹⁵ Wie diese Lehren hier als "Früchte" bezeichnet werden, so nennt er sie im Vorwort "Blütenlese".¹⁶ Von entscheidenden Differenzen zwischen Lehrer und Schülern verraten diese Bilder jedenfalls nichts. Irenäus betont im Vorwort die Schwierigkeit, diese unterschiedlichen Lehren darzustellen ("soweit es in meiner Möglichkeit steht"); auch dies dürfte ein Hinweis auf die Dürftigkeit oder Unklarheit des vorhandenen Quellenmaterials sein.

Soweit ist der Text des Vorworts gut verständlich und entspricht dem späteren Inhalt des ersten Buches. Dies trifft dagegen nicht auf den bisher ausgelassenen Halbsatz zu: ... τὴν τε γνώμην αὐτῶν τῶν νῦν παραδιδασκόντων, λέγω δὴ τῶν περὶ Πτολεμαίου, ἀπάνθισμα οὖσαν τῆς Οὐαλεντίνου σχολῆς κτλ. Die Gleichsetzung der "jetzt Lehrenden" mit "Ptolemaios' Anhängern" erstaunt.¹⁷ Sollte Irenäus gemeint haben, daß alle im zweiten Teil genannten Lehrer (mit Ausnahme natürlich von Valentin) Ptolemaios' Schüler

¹⁴ Vgl. Iren. adv. haer. 1,4,4: Irenäus imitiert valentinianische Lehren und resümiert: ἀρμόζουσι γὰρ τοιοῦτοι καρποὶ τῇ ὑποθέσει αὐτῶν.

¹⁵ Denkt man den Vergleich zu Ende, ergibt sich, daß Valentin selbst den Stamm des Baumes darstellt.

¹⁶ Vgl. Scholia in Pind. Ol. 3, 6g: ἀπάνθισμα, καρπὸν· τῆς γὰρ αὐτῶν νίκης ὁ ὕμνος καρπός.

¹⁷ Vgl. D. Wankel, Irenäus und die Häretiker in Rom, ZAC 3, 1999, 203f.: "Diese Angabe überrascht deshalb, weil die 'gegenwärtigen Falschlehrer', mit denen sich Irenäus in erster Linie auseinandersetzen mußte, gar nicht 'die um Ptolemäus' sind, sondern (ebenfalls) Valentinianer, die in der Nähe von Lyon aufgetaucht waren, sich auf den Magier Markos berufen und in den Gemeinden für derartige Unruhe gesorgt hatten, daß die Verunsicherung immer noch mit Händen zu greifen ist." Er zieht aus der Beobachtung allerdings andere Folgerungen, s. A. 24.

sind? Wohl nicht, denn weder Sekundos noch Markos noch irgend ein anderer werden im zweiten Teil (oder anderswo) so genannt.¹⁸ Und wenn alle “jetzt Lehrenden” “Schüler des Ptolemaios” wären, ist es nicht einzusehen, warum dann Ptolemaios’ Anhänger in Kap. 12,1 einzeln für sich besprochen werden;¹⁹ diese Gruppe stellt nur eine unter den sieben in Kap. 11-21 genannten valentinianischen Richtungen dar, die weder zuerst behandelt wird, so daß alle anderen aus ihr abgeleitet würden, noch einen besonderen Stellenwert erhält (ihr ist kaum eine halbe Seite gewidmet); sie umfaßt nicht die Gesamtheit der “jetzt Lehrenden”. Die Bemerkung ist also irreführend und sachlich unzutreffend. Es gibt keinen ersichtlichen Grund, warum Irenäus seine Leser im Vorwort fehlleiten sollte, indem er die “jetzt Lehrenden” auf Ptolemaios’ Schule beschränkt, um dann neben dieser weitere (wenn auch z.T. unbenannte) Valentinianer zu besprechen, die er im Vorwort verschweigt (zumindest die Nennung des Markos, der die Hälfte des Raums einnimmt, würde man erwarten).²⁰ Der Halbsatz widerspricht zudem der oben herausgestellten Tendenz des Irenäus, Namen zu vermeiden (in der Praefatio wird sonst alleine der Name “Valentin” genannt). Weiterhin wird im Text nicht Ptolemaios’ Schule als “Blütenlese”

¹⁸ Iren. haer. 1,13,1: Markos rühmt sich, τοῦ διδασκάλου διορθωτής zu sein, kann sich m.E. nur auf Valentin beziehen, vgl. 1,11,1: ὁ μὲν γὰρ πρῶτος ἀπὸ τῆς λεγομένης Γνωστικῆς αἵρέσεως τὰς ἀρχὰς εἰς ἴδιον χαρακτήρα διδασκαλείου μεθαρμόσας Οὐαλεντίνος κτλ.; hier wird Valentin explizit ein διδασκαλεῖον zugeschrieben; vgl. 1,12,1 (nach Epiphani. haer. 33,1): οὗτος τοίνυν ὁ Πτολεμαῖος . . . ἔτι ἐμπειρότερος ἡμῖν τοῦ ἑαυτῶν διδασκάλου, auch hier ist “ihr Lehrer” Valentin.

¹⁹ Iren. haer. 12,1 οἱ περὶ τὸν Πτολεμαῖον ἐμπειρότεροι . . . λέγουσιν “die Anhänger des Ptolemaios, die mehr Erfahrung haben (als die in Kap. 11,5 genannte Gruppe), sagen . . .”; der Ausdruck οἱ περὶ τινα kann sowohl inklusiv (der übliche Gebrauch, s. LSJ s.v. περὶ C I 2): “Ptolemaios und seine Anhänger” als auch exklusiv: “Ptolemaios’ Anhänger” (aber nicht Ptolemaios) gemeint sein, letzteres in adv. haer. 1,27,1 οἱ περὶ τὸν Σίμωνα (wo Simon selbst nicht gemeint ist). Diese Formulierung, die neben der genannten Simon-Stelle nur für Ptolemaios benutzt wird (Valentin, Sekundos und Markos werden mit einfachem Namen bezeichnet) scheint darauf zu deuten, daß Ptolemaios um 180 n. Chr. nicht mehr lebt (wahrscheinlich ist er der in Just. 2. Apol. 2,9 gemeinte Märtyrer, der um 152 n. Chr. starb, s. Wanke [A. 17], 207-11 mit Hinweis auf haer. 4,33,9, wo Irenäus zugeben muß, daß auch “ein oder zwei” Häretiker das Martyrium erlitten); nur Ptolemaios’ Anhänger gehören also zu den “jetzt Lehrenden”; das bedeutet nicht, daß Irenäus auf inhaltlicher Ebene zwischen Ptolemaios und seinen Schülern unterscheiden wollte und konnte; er macht keine einzige Bemerkung in dieser Hinsicht, was er sicherlich getan hätte, wenn ihm Entsprechendes in seinen Quellen oder aus mdl. Informationen zu Gebote gestanden hätte; anders z.B. bei Markos und seinen Schülern, wo differenziert wird (s. Kap. 13,6). Insofern hat der Ausdruck οἱ περὶ τὸν Πτολεμαῖον seinen einzigen Grund in der Tatsache, daß Ptolemaios nicht zu den “jetzt Lehrenden” gerechnet werden kann; insofern weicht Irenäus auf “Ptolemaios’ Anhänger” aus.

²⁰ In Iren. haer. 2 prooem. 1 wird Markos jedenfalls explizit genannt.

der Lehre Valentins bezeichnet, sondern die Gesamtheit der jetzt Lehrenden (ἀπάνθισμα οὖσαν bezieht sich auf τὴν γνώμην αὐτῶν τῶν νῦν παραδιδασκόντων). Durch den Einschub des Ptolemaios entsteht der von manchen Interpreten²¹ geteilte mißverständliche Eindruck, allein Ptolemaios' Schule stelle die "Blüte" dar, was schon aus grammatischen Gründen nicht zutrifft. Die Bemerkung über Ptolemäus' Schule muß als Erklärung für den unbestimmten Ausdruck: "die jetzt Falsches Lehrenden" in den Text geraten sein;²² dafür bot sich der Name des berühmten Schülers an. Der Satz "ich meine die Schule des Ptolemaios" muß demgemäß als spätere Glosse aus dem Text des Irenäus gestrichen werden.²³ Irenäus' erstes Buch richtet sich gegen die valentinianische Schule als solche, nicht gegen eine bestimmte Richtung in ihr.²⁴

Nach der Ankündigung des zweiten Teils im Vorwort soll nun die des ersten genauer betrachtet werden. Dieser Abschnitt ist besonders wichtig, weil Irenäus hier eine Angabe über die Quelle seiner Darlegungen macht:

ἀναγκαῖον ἡγησάμην ἐντυχὼν τοῖς ὑπομνήμασι τῶν, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν, Οὐαλεντίνου μαθητῶν, ἐνίοις δ' αὐτῶν καὶ συμβαλὼν καὶ καταλαβόμενος τὴν γνώμην αὐτῶν μνηῦσαι σοι, ἀγαπητέ, τὰ τερατώδη καὶ βαθέα μυστήρια . . .

Nachdem ich auf Schriften von Leuten gestoßen bin, die, wie sie selbst sagen, Schüler Valentins seien, und auch mit einigen von ihnen zusammentraf und Kenntnis von ihrer Lehre erhielt, hielt ich es für notwendig, dir, mein Lieber, die wundersamen und tiefen Mysterien kundzutun . . .

²¹ Vgl. z.B. D.J. Unger, *Irenaeus* (Ancient Christ. Writers 55), New York 1992, 22 übersetzt: "We are speaking of the disciples of Ptolemaeus, an offshoot of the Valentinian school"; M.A. Williams, *Rethinking "Gnosticism"*, Princeton 1996, 14: "... Ptolemy, whose doctrine Irenaeus refers to as the 'choice flower' of the Valentinian school"; Wanke (A. 17), 203: "... ich rede von denen um Ptolemäus, einem Ableger der Schule Valentins . . ."

²² Die einzige Möglichkeit, die ich sehe, den Ausdruck im Text zu behalten, liegt darin, λέγω δὴ im Sinne von "ich meine z.B. die Schule des Ptolemaios" zu verstehen; einen Beleg dafür vermag ich nicht zu finden; folgende Stellen sprechen eher gegen eine solche Bedeutung: Aristaeas ep. 233,2 λέγω δὴ οἷον θάνατοί τε καὶ νόσοι καὶ λύπαι καὶ τὰ τοιαῦτα, Hermias in Plat. Phaedr. 114,19 λέγω δὴ βουλήσεις καὶ δοῖαι καὶ τὰ τοιαῦτα, Philop. in Arist. Anal. post. CAG 13,3, 183,2: λέγω δὴ τὰ τετράγωνα τῆς σελήνης σχήματα καὶ τὰ τοιαῦτα ἅττα (hier liegt das "z.B." im τοιαῦτα).

²³ Sprachlich kann man als wichtiges Indiz werten, daß die Phrase λέγω δὴ nach TLG nur an dieser Stelle im Werk des Irenäus vorkommt.

²⁴ So Wanke (A. 17), der aus dem Vorwort folgert, Irenäus habe vor allem die römischen Anhänger des Ptolemaios im Auge. Überzeugend scheint mir die Ausrichtung des Werkes auf Rom als einem Zentrum der valentinianischen Schule, nicht aber die Verengung auf Ptolemaios' Schule; vgl. haer 2 prooem. 1: "in eo quidem libro, qui ante hunc est, . . . ostendimus tibi, dilectissime, omne ab his, qui sunt a Valentino, . . . falsiloquium."

Der entscheidende Auslöser für Irenäus' Werk lag offensichtlich in dem Auffinden von schriftlichen Zeugnissen der Gegner.²⁵ Er kann nun der an ihn gerichteten Bitte Folge leisten, die bislang verborgenen Lehren ans Licht zu ziehen.²⁶ In seinem Fund sieht er ein Geschenk der Gnade Gottes (χαρίς τοῦ θεοῦ).²⁷ Nach Irenäus' Worten zu urteilen, war es sehr schwierig, originale Dokumente zu erhalten; sei es durch Zufall, sei es durch planmäßige Suche war es Irenäus aber gelungen, Texte (ὑπομνήματα) von Leuten zu finden, die sich als Valentin-Schüler ausgaben;²⁸ er habe (dann) mit einigen dieser Schüler persönlichen Kontakt aufgenommen und ihre Ansichten (auch mündlich) kennengelernt. Nun fühle er sich verpflichtet (ἀναγκαῖον ἡγήσασθαι), die entdeckten Lehren der Öffentlichkeit mitzuteilen. Dieses Anliegen der Bekanntmachung ist ihm so wichtig, daß er seinen (namenlosen) Adressaten²⁹ sogar auffordert, seinerseits dies fortzuführen (ὥπως καὶ σὺ μαθὼν αὐτὰ πᾶσι τοῖς μετὰ σοῦ φανερὰ ποιήσῃς).³⁰ Denn Irenäus ist überzeugt, daß allein die Kenntnis der für ihn abstrusen Lehren deren Widerlegung bedeutet (1,31,3):

adversus eos victoria est sententiae eorum manifestatio.

Der Sieg über sie besteht in der Offenlegung ihrer Lehre.

Aus dieser Interpretation ergibt sich, daß der Systementwurf, den Irenäus in den Kapiteln 1-9 bietet, aus schriftlichen Aufzeichnungen von Personen

²⁵ Anders Williams (A. 21), 45: "For Irenaeus is not really trying to show us what 'gnosticism' is, but what *heresy* is"; ich meine, richtiger wäre: "what Valentinian heresy is"; der Ketzerkatalog im dritten Teil soll lediglich die Wurzeln der Valentinianer aufdecken.

²⁶ Iren. haer. 3 prooem.: "Tu quidem, dilectissime, praeceperas nobis, ut cas quae a Valentino sunt sententias absconditas, ut ipsi putant, in manifestum proderem . . ."

²⁷ Von dem Adressaten seines Werkes behauptet Irenäus, er habe schon lange (und bisher vergeblich) die Lehren der Valentinianer kennenlernen wollen (haer. 1 prooem. 3). Ebenso hätten seine Vorgänger (Justin und Polykarp?) die valentinianischen Lehren nicht gekannt (haer. 4 prooem. 2).

²⁸ Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß der Presbyter Florinus dabei eine gewisse Rolle spielte. In seiner Jugend sah Irenäus ihn in Kleinasien im Umkreis Polykarps; später muß Florinus valentinianische Lehren vertreten haben (s. Eus. H.E. 5,20); daß er selbst zu den "Schülern Valentins" gehört, kann man nicht annehmen, da Irenäus in seinem Brief an Florinus diesen von den "Häretikern außerhalb der Kirche" unterscheidet (H.E. 5,20,4); die "Schüler Valentins" standen für Irenäus sicherlich "außerhalb der Kirche".

²⁹ Nach G. Vallée, *A study in anti-Gnostic polemics*, Waterloo/Ontario 1981, 10 sei der Adressat fiktiv (gemeint sei die von den Häretikern verstörte Gemeinde). Wanke (A. 17), 236 lokalisiert ihn dagegen in Rom (evtl. der Presbyter und spätere Episcopus Viktor).

³⁰ Vgl. 1,15,5 (Z. 15-17) πειρασόμεθα . . . τὰ πολλῶ χρόνῳ κεκρυμμένα εἰς φανερόν ἀγαγεῖν und 1,18,1 (Z. 9f.) ἀναγκαῖον μνηύσαντας τὸν ἔλεγχον αὐτοῖς ἐπάγειν.

stammt, die sich selbst als "Schüler Valentins" bezeichneten.³¹ Die Zuverlässigkeit dieser Angabe betont er ausdrücklich: "wie sie selbst sagen" (ὡς αὐτοὶ λέγουσιν). Daß Irenäus aus ihm vorliegenden Texten exzerpiert, wird besonders in Kap. 8,5 deutlich: αὐταῖς λέξεις λέγοντες οὕτως.³² Diese "Schüler Valentins" hatten "Erinnerungsschriften" (ὑπομνήματα) angefertigt oder besaßen zumindest solche, ohne sie jedoch zu veröffentlichen.³³ Kenntnisnahme dieser Texte war nur durch persönliche Bekanntschaft möglich.³⁴ In Irenäus' Falle gelangten solche ὑπομνήματα nun einmal in die "fälschen" Hände; er setzt sie einer breiteren Öffentlichkeit aus, um sie lächerlich zu machen. Über die Identität dieser Schüler verrät Irenäus nichts. Dabei gibt es keinen Grund, Irenäus' Angaben zu bezweifeln: Irenäus kann wohl in Rom (dort weilte er spätestens 177/8 n. Chr., s. Eus. H.E. 5,4,2)—tatsächlich auf Leute gestoßen sein, die Valentins Predigten und Vorträge zwischen 140 und 150 n. Chr. (oder gar später) gehört haben und schriftliche Mitschriften verfaßten oder besaßen.³⁵ Die Unterscheidung der "Valentin-Schüler" von den "jetzt" tätigen Lehrern muß beachtet werden.³⁶ Aus ihr folgt erstens, daß die "Valentin-Schüler" keine Lehrer, son-

³¹ Irenäus' Polemik in Kap. 4,3 legt nahe, daß Valentin wie ein nichtchristlicher Lehrer gegen Bezahlung unterrichtet hat. Vergleichbar sind die "Hypomnemata", die von Herakleons Johannes-Exegese angefertigt wurden, s. Orig. in Joh. 6,15,92; auch hier scheinen die "Schüler" abweichende Lehren notiert zu haben, s. ebd. 13,20,122 und 20,20,170.

³² Vgl. adv. haer. 1,9,1 αὐτὰς παρεθέμην αὐτῶν τὰς λέξεις.

³³ Eine schöne Parallele gibt es in Porph. vit. Plot. 3 § 18-20: Plotin, Origenes und Herennius verabreden, ihre Unterlagen vom Unterricht des Ammonios Sakkas nicht zu veröffentlichen; Plotin hält sich 10 Jahre an die Verabredung und unterrichtet nur einige Schüler mündlich im Anschluß an Ammonios (ἐκ τῆς Ἀμμωνίου συνουσίας ποιούμενος τὰς διατριβὰς); erst nachdem Herennius und Origenes etwas veröffentlicht haben, beginnt Plotin zu schreiben und damit die Lehren des Ammonios öffentlich zu machen.

³⁴ Vgl. F. Montanari, s.v. Hypomnema, Neuer Pauly 5, 1998, 813: "Die Konnotation 'Notiz privater Natur' rechtfertigt den Gebrauch des Wortes im Sinne einer nicht für die Verbreitung in der Öffentlichkeit bestimmten Schrift, im Gegensatz zu einem veröffentlichten Werk"; vgl. den Zeitgenossen Galen, de libris propriis 92,13-16 (Mueller, Galen Scrip. min. II) φίλοις γὰρ ἢ μαθηταῖς ἐδίδοδο (Subj.: meine Schriften) χωρὶς ἐπιγραφῆς ὡς ἂν οὐδὲν πρὸς ἐκδοσιν ἀλλ' αὐτοῖς ἐκείνοις γεγονότα δεηθείσιν, ὧν ἤκουσαν, ἔχειν ὑπομνήματα, dazu E. Nachmanson, *Der gr. Buchtitel*, Göteborg 1941, 25: "Manche Aufzeichnungen wurden nur als ὑπομνήματα zu Papier gebracht, waren aber nur für die ἑταῖροι bestimmt, nicht für eine größere Leserschaft".

³⁵ Eine moderne Parallele: I. Schudoma hat ab 1978 ihre Mitschriften der Vorlesungen von W. Schadewaldt, die er seit 1950 in Tübingen hielt, veröffentlicht.

³⁶ Die "Anhänger des Ptolemaios" (Kap. 12,1) zählt Irenäus zu den "jetzt" Lehrenden (als solche werden sie im zweiten Teil behandelt), nicht aber zu der Gruppe der "Schüler" Valentins, von denen er Schriften erhielt; anders C. Marksches, *Art. Valentinus*, *Lex. ant. christl. Lit.*, 1998, 621: "Offenbar fand eine starke Umprägung der Lehre des V.

den Anhänger des Valentin waren – und sich auch so nannten – und als solche Schriften besaßen, in deren Besitz Irenäus gelangt war. Den einen oder anderen von ihnen (möglicherweise war es auch nur einer) hat Irenäus sogar noch befragen können. Es folgt zweitens, daß die Lehren, die Irenäus in den ersten Kapiteln vorträgt, nicht auf Ptolemaios und seine Schule zurückgeführt werden dürfen.³⁷ Der nur in der lateinischen Übersetzung überlieferte Satz: “et Ptolemaeus quidem ita” (8,5) ist ebenfalls als Glosse anzusehen und stellt den ersten Beleg für das Mißverständnis des von Irenäus Gemeinten dar. Er ist zu athetieren und nicht seinerseits in das bei Epiphanius überlieferte griechische Original des Irenäus einzutragen.³⁸ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein und derselbe Tradent sowohl im Prooimion als auch hier den Namen des Ptolemaios hinzugesetzt hat, um sowohl die “jetzt Falsches Lehrenden” als auch die “Schüler Valentins” näher zu identifizieren.³⁹ Wie den späteren Auslegern ist ihm dabei allerdings entgangen, daß es sich dabei in Wahrheit um zwei verschiedene Gruppen handelt. Was Irenäus über Ptolemaios (und seine Anhänger) zu sagen hat, steht allein in Kap. 12,1 – und das ist bedauerlich wenig und nicht besonders auffällig.⁴⁰ So kann man auch im Blick auf den einzig

... in der ‘Schule des Ptolemaeus’ bei röm. Gnostikern statt, die sich selbst ‘Schüler des V.’ nannten.”

³⁷ Statt vieler Namen, die das System Ptolemaios zuschreiben, sei nur F.-M.-M. Sagnard, *La Gnose valentinienne*, Paris 1947, 227–232 genannt; neuerdings etwas abgewandelt bei W.A. Löhr, Art. Ptolemäus, TRE 27, 1997, 700: “Bei Irenäus, haec. I,1–9 findet sich ... ein Entwurf der Heilsgeschichte, den Irenäus auf die *Umgebung* des Ptolemaios ... zurückführt” (kursiv von mir); vgl. Marksches (A. 36), 620: “Iren. haec. I 1,1–8,4 (Ptolemaeus-Schule, nicht Ptolemacus)”, Wanke (A. 17), 211: “Lehrmeinungen der Ptolemäer”. Nicht Valentin, auch nicht sein Schüler, sondern die Schüler des Schülers sind für den ketzerischen Mythos verantwortlich! Hier wird die altkirchliche Idee einer “reinen” Frühzeit auf die Spitze getrieben.

³⁸ Vgl. Wanke (A. 17), 211 A. 51: “Bei dem Schlußsatz von Iren. haec. 1,8,5 ... dürfte es sich um eine redaktionelle Glosse handeln”; anders z.B. C. Marksches, *Valentinus Gnosticus?*, Tübingen 1992, 365 A. 219: “Diese Worte gehören aber sicher zum originalen Irenäus-Text” und Rousseau (A. 1), 218. Der Versuch, den Satz allein auf die Johannes-Exegese in Kap. 8,5 (so z.B. Löhr [A. 37], 700) scheitert m.E. an dem Plural der Einleitung (διδασκουσιν); damit kann doch nicht Ptolemaios gemeint sein.

³⁹ Man muß dann annehmen, daß sich beide Ergänzungen schon in Epiphanius’ Vorlage fanden; die Glosse in Kap. 8,5 hat Epiphanius weggelassen (evtl. besaß er eine andere Handschrift ohne dieselbe), weil er Irenäus’ ersten Teil im Kap. 31 über Valentin ausschreibt, Ptolemaios aber erst zwei Kapitel später behandelt.

⁴⁰ Dieser Text ist von der Forschung aber zumeist übersehen worden (s. dazu A. 45); in seinen beiden Ptolemaios-Artikeln hat ihn z.B. Löhr nicht einmal genannt (TRE 27, 1997, 699–702 und Lex. ant. christl. Lit., 1998, 527f.). Irenäus nennt Ptolemaios an nur drei weiteren Stellen seines Werkes: 2,4,1: “die Äonen des Ptolemaios und Herakleon”, 2,25,5: Ptolemaios hat die Apostel nie gesehen, nicht einmal im Traum, 2,28,9: Valentin,

erhaltenen originalen Text, Ptolemaios' "Brief an Flora", urteilen, daß die Bedeutung dieses Valentin-Schülers nicht in der besonderen Gestalt seiner Lehren, sondern m.E. in erster Linie in seinem Martyrium lag (s. A. 20). Erst der gewaltsame Tod macht den "Häretiker" berühmt (wenn auch von der Mehrheitskirche aus begreiflichen Gründen übergangen), so daß ein Glossator die "Falschlehrer" und "Schüler Valentins" mit ihm und seiner Schule gleichsetzt. Damit erhält Ptolemaios allerdings eine Bedeutung, die ihm in der Entwicklung des Valentianismus aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zukam.

Aus der vorgetragenen Analyse des Vorworts des ersten Buches von Irenäus Werk "Gegen die Häresien" folgt, daß die in der Forschung übliche Zuweisung des valentinianischen Systems in den Kap. 1-9 an Ptolemaios (oder seine Schule) aufgegeben werden muß. Wenn Irenäus sein Referat mit dem unbestimmten "sie sagen", "sie benennen" etc. einführt, ist als Subjekt zu ergänzen: οἱ μαθηταὶ Οὐαλεντίνου, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν.⁴¹ Wessen Lehren haben die "Schüler Valentins" nun tradiert? Die einfache und nahe-liegende Antwort: die Lehren Valentins natürlich, muß im Hinblick auf das erhaltene Referat modifiziert werden. Denn die in Kap. 11,1 für Valentin überlieferte Äonenlehre entspricht zwar im wesentlichen der im ersten Kapitel referierten,⁴² aber in der Frage der Herkunft Christi habe, wie Irenäus betont, Valentin anderes gelehrt als das in den ersten Kapiteln dargestellte System.⁴³ Die Sophia habe nach ihrem Fall Christus hervorgebracht, der aber habe sie verlassen und sei ins Pleroma aufgestiegen. Diese Lehre wird außerdem für Theodot (32,2f., vgl. 23,2) und in der

Ptolemaios und Basilides gäben vor, die Tiefen Gottes erforscht zu haben. Alle drei Stellen sind ganz allgemein gehalten und verraten nichts über Ptolemaios und seine Lehre.

⁴¹ Irenäus nennt im gesamten ersten Teil seine Gewährsmänner stets in der 3. Pers. Plural (λέγουσιν, ὀνομάζουσιν, καλοῦσιν, φάσκουσιν, θέλουσιν κτλ.); allein dies verbietet es, das System Ptolemaios (etwa im Gegensatz zu seinen Schülern) zuzuteilen.

⁴² Vgl. Marksches (A. 38), 369: "... Irenäus (stellte) hier lediglich eine etwas variierte Zusammenfassung von Haer. I 1,1 an den Anfang des Valentin-Referates". Ebenso ist die Angabe, Valentin habe zwei Horoi gelehrt, gut mit dem System in Kap. 1-9 vereinbar.

⁴³ Iren. adv. haer. 1,11,1: Christus sei nicht von den Äonen des Pleroma emanirt worden (so Kap. 2,6), sondern von der aus dem Pleroma ausgeschlossenen Mutter (ὡς τῆς μητρὸς ἕξω γενομένης). Die Emanation des aufsteigenden Christus entspricht der Lehre von der Verdoppelung der Sophia (oder der Teilung des Logos in Trac. Trip. NHC I,5, 78,1ff.): der geistige Teil geht ins Pleroma, das übrige bleibt außerhalb. Insofern ist die genannte Mutter die äußere Sophia, die Enthymesis oder Achamoth, von der adv. haer. 1,2,5 gesagt wird: ἀφορισθῆναι ταύτην ἐκτὸς τοῦ Πληρώματος τῶν Αἰώνων, zum Titel "Mutter" für die untere Sophia s. Kap. 4,5, 5,1, 5,2 u.ö.

“Expositio Valentiniana” aus NHC XI,1 bezeugt.⁴⁴ Die Frage, ob sie tatsächlich von Valentin stammt, soll nicht entschieden werden; hier geht es darum, daß Irenäus zwischen Valentin und den “Hypomnemata” der “Schüler Valentins” in einem bestimmten Detail eine Differenz betont. Damit stellt sich noch einmal die Frage, wessen Lehren es dann sind, die die “Schüler Valentins” überliefert haben. Eine Antwort darauf bleibt uns der Kirchenvater schuldig. Er hat es unterlassen, eine Verbindung zwischen den beiden ersten Teilen seines Buches herzustellen. Er sagt seinem Leser nicht, wie es zu erklären sei, daß die “Schüler Valentins” in ihren “Hypomnemata” anderes tradieren, als Valentin selbst gelehrt habe. Aber auch keine andere der im zweiten Teil referierten Richtungen ist mit dem zuerst dargestellten System (und seinen Varianten) deckungsgleich.⁴⁵ Die Lehren der Kapitel 1-9 werden von Irenäus historisch nicht lokalisiert. Sie stellen für ihn gleichsam ein Grundgerüst valentinianischer Lehren dar (in haer. 4 praef. 2 nennt er es “regula”); dem Eindruck aber, dieses System sei so etwas wie ein valentinianischer Konsens, möchte er dadurch entgegenreten, daß er sogar dem Gründer schon eine abweichende Position unterstellt; so kann er seine These von der Unbeständigkeit der Valentinianer untermauern. Irenäus erreicht auf diese Weise sein Ziel, einerseits einen für alle Valentinianer zutreffenden Umriß zu geben, andererseits die Unterschiedlichkeit ihrer Lehren zu beweisen.

Der Interpret kann sich damit nicht zufrieden geben; denn die Texte der “Schüler Valentins” müssen ja einen bestimmten geistigen Urheber gehabt haben. Dabei können die “Schüler Valentins” neben Valentin selbst

⁴⁴ Ebenso findet sich in Clem. exc. Thdt. 33,3 die Angabe, daß die Sophia nach Christi Aufstieg den Demiurgen hervorgebracht habe (Iren. haer. 1,11,1).

⁴⁵ Auch nicht mit der des Ptolemaios und seiner Schule: von ihnen referiert Irenäus (haer. 1,12,1), der oberste Gott habe das erste Äonenpaar (Nus und Wahrheit) durch zwei διαθέσεις hervorgebracht: durch Denken (έννοια) und Wollen (θέλησις oder θέλημα), vgl. dazu Corp. Herm. Ascl. 26: “Und er denkt und will nur Gutes. Dies ist Gott . . .”. Denken und Wollen sind keine Äonen, sondern (kreative) Geisteszustände des höchsten Gottes; daraus folgt, daß Gott hier ohne einen weiblichen Partner gedacht wird (so z.B. in Tract. Trip. und Ev. Verit.); dies stimmt allenfalls mit System B überein, das Irenäus in Kap. 2,4 erwähnt, nicht aber mit System A, das in der Regel Ptolemaios zugeschrieben wird. Daß die Äonen aus Gottes Denken und Wollen hervorgehen, paßt übrigens nicht zu Tertullians Nachricht, Ptolemaios habe die Äonen nicht als Gedanken, Affekte und Bewegungen Gottes, sondern als eigenständige Wesen (“personales substantiae”) außerhalb Gottes verstanden (Val. 4,2); vielleicht ist damit aber auch lediglich gemeint, daß bei Ptolemaios Gott als Monas ohne Paargenossin neben den anderen Äonen-Syzygien steht; anders W.A. Löhr, La doctrine de Dieu dans la lettre à Flora de Prolémée, RHPhR 75, 1995, 178f.

(s.o.) auch andere valentinianische Lehrer gehört haben. Diese Pluralität legt das erhaltene Exzerpt nahe. Denn aus ihm wird deutlich, daß Irenäus im ersten Teil verschiedene (mindestens zwei) Fassungen des Mythos verarbeitet hat (üblicherweise mit A und B bezeichnet): Er erwähnt in Kap. 2,3-4 die Fassung des Mythos, die Hippolyt im sog. gnostischen Sondergut vorfand.⁴⁶ Im zweiten Teil werden dann weitere Varianten (vornehmlich zur Äonenlehre und Christologie) genannt. Welche Gestalt hatten also die dem Irenäus vorliegenden Hypomnemata? Was Irenäus' Umgang mit seiner Quelle angeht, so konnte DIBELIUS zeigen, daß dieser die valentinianischen Schriftbelege aus ihrem ursprünglichen Kontext getrennt und, nach NT und AT geordnet, zusammengestellt hat.⁴⁷ In analoger Weise bietet sich als Hypothese an, daß in Irenäus' Quelle die unterschiedlichen Varianten valentinianischer Lehren in die Darstellung des Hauptstranges des Mythos (die Fassung A) eingearbeitet waren.⁴⁸ Ob dies in einem einzigen Hypomnema geschehen war, oder ob Irenäus, wie der von ihm benutzte Plural nahelegt, diese Varianten in zwei oder sogar mehreren "Erinnerungsschriften" vorfand, ist dabei von untergeordneter Bedeutung. Wahrscheinlich waren die vorhandenen Varianten zu großen Teilen auch ohne die Angabe ihres geistigen Urhebers notiert; dies würde am besten erklären, warum Irenäus so selten konkrete Namen nennt.⁴⁹ Nach dieser Hypothese hat Irenäus einen Teil dieser Varianten bereits in den Kapiteln 1-9 verarbeitet (dort stets ohne die Angabe eines bestimmten Lehrers) und aus den übrigen Abweichungen, die er in seinem Material vorfand, seinen zweiten Teil gebildet (unter Hinzunahme weiterer Quellen über Markos);⁵⁰ in diesem zweiten Teil hat er die in seiner Quelle erwähnten Varianten z. T. bestimmten Lehrern (Valentin, Sekundos, Ptolemaios' Schule) zugeordnet, die meisten aber auch hier ohne eine Namensangabe referiert.⁵¹ So erklärt

⁴⁶ Ab Kap. 2,3 benutzt Irenäus eine neue Quelle (B, s. Hipp. ref. 6,29ff.); er leitet sie mit den Worten ein: *ἐνιοὶ δὲ αὐτῶν οὕτως τὸ πάθος τῆς Σοφίας καὶ τὴν ἐπιστροφὴν μυθολογοῦσιν*. In 2,4 nennt er den entscheidenden Unterschied der beiden Fassungen A und B: nach A besitzt der höchste Gott eine weibliche Paargenossin, in B ist er allein.

⁴⁷ Vgl. oben S. 2; O. Dibelius, *Studien zur Geschichte der Valentinianer I*, ZNW 9, 1908, 230.

⁴⁸ Eine gewisse Parallele bietet sich in Hipp. ref. 6,37,8, wo ein Text Valentins von einem unbekannten Valentinianer kommentiert wird.

⁴⁹ Vergleichbar sind in dieser Hinsicht Clemens' "Exzerpte aus Theodot": nur fünfmal wird Theodot namentlich genannt (sechsmal: "er sagt"), zehnmal dagegen: "die Valentinianer sagen", und sechzehnmal "sie sagen".

⁵⁰ Zumindest die Kapitel 17,1-2 und 18,1-20,3 beweisen, daß Irenäus auch im zweiten Teil Material aus der Quelle des ersten Teils benutzt hat; s. oben S. 2.

⁵¹ Weshalb er Herakleon, den er einmal in *adv. haer.* 2,4,1 neben Ptolemaios nennt,

sich auch, warum er in Kap. 11,3 Markos' Lehren bespricht, ohne seinen Namen zu erwähnen, und seine Identität erst in Kap. 15,1 aus einer anderen Quelle als den "Hypomnemata der Schüler Valentins" nachreicht. Wie zuverlässig seine Zuordnungen bestimmter Lehren an bestimmte Personen sind, muß unsicher bleiben. Möglicherweise fand er sie in seiner schriftlichen Quelle vor; sie können aber auch auf mündlicher Information beruhen oder gar Irenäus' eigene Erfindung darstellen. So teilt er z.B. die drei ihm vorliegenden Lehren über die Herkunft Jesu' (aus dem Äon Theletos, aus Christus oder aus dem Äonenpaar Anthropos und Ekklesia) kurzerhand alle Valentin selbst zu (Kap. 11,1). Allein die Triplizität der Lehren läßt Zweifel daran entstehen, ob wirklich Valentin ihr Urheber ist.⁵² In gleicher Weise hat er die oben besprochene christologische Sonderlehre Valentin zugeschrieben; wie zuverlässig dies angesichts des ihm vorliegenden Materials ist, kann, wie gesagt, schwer beurteilt werden.

Die Analyse führt zu einem Ergebnis, das erstaunliche Ähnlichkeit mit unserem Wissensstand bezüglich der valentinianischen Nag-Hammadi-Schriften hat. Wir wissen (mit unterschiedlicher Sicherheit), daß es sich um valentinianische Lehren handelt, aber wir haben keine zuverlässigen Informationen, von wem sie stammen. Seinen Grund mag dies im Selbstverständnis der Valentinianer finden. Nicht die Persönlichkeit eines individuellen Lehrers, sondern die durch den Offenbarer geschenkte Erkenntnis steht im Vordergrund. So bleiben viele Texte und Lehren bewußt anonym (oder pseudonym), weil sie sich allein als Auslegung der göttlichen Offenbarung verstehen.⁵³ Der überhöhte Wahrheitsanspruch drängt die historische Bedingtheit in den Hintergrund. Insofern kann die Analyse für den heutigen Forscher nur unbefriedigend bleiben, wenn er gerade die

im ersten Buch nicht erwähnt, muß offen bleiben. War er in den "Hypomnemata" nicht genannt? Origenes nennt Herakleon übrigens nicht "mit Reserve" (so C. Marksches, Art. Herakleon, *Lex. ant. christ. Lit.*, 1998, 281) Valentins Schüler; der Text lautet (in Joh. 2,14,100): βιαίως δὲ οἶμαι καὶ χωρὶς μαρτυρίου τὸν Οὐαλεντίνου λεγόμενον εἶναι γινώσκον Ἡρακλέωνα διηγούμενον τὸ πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο ἐξεληφέναι πάντα τὸν κόσμον κτλ. "Ich glaube, daß Herakleon, der Valentins Schüler genannt wird (s. Clem. strom. 4,71,1), hat gewaltsam und ohne Beweis, als er 'alles entstand durch ihn' auslegte, 'alles' als Kosmos verstanden . . ." βιαίως καὶ χωρὶς μαρτυρίου kann sich seiner Stellung nach nicht auf λεγόμενον beziehen.

⁵² Vgl. Marksches (A. 38), 373: "(Der dritte Abschnitt) besteht im Grunde nur aus drei alternativen Erklärungen der Entstehung Jesu, die eher bestätigen, daß zwei oder drei Valentinianer etwas Verschiedenes sagen, als Valentins Lehre wiederzugeben."

⁵³ Auch wird wohl in der Konfrontation mit der Mehrheitskirche die Anonymität oder Pseudonymität als Schutz gewirkt haben.

Geschichtlichkeit der Erkenntnis (Gnosis) untersucht. Auf der anderen Seite kann die Aufhebung der m.E. falschen Zuweisung von Iren. haer. 1-9 an Ptolemaios die Diskussion um die Urheberschaft besonders der Texte aus dem Jung-Codex beleben. Was Irenäus angeht, scheint es mir bedenkenswert zu sein, den Hauptteil der "Nachschriften" der "Schüler Valentins", d.h. die Fassung A des Mythos, Valentin selbst zuzuschreiben, zumindest die groben Linien und die innerliche Struktur. Dies würde auch erklären, warum ein Ausschnitt aus diesem Mythos in den "Exzerpten aus Theodot und den Lehren der östlichen Schule" wiederkehrt. In seiner Quelle für dieses Werk hat Clemens möglicherweise auch ein solches ὑπόμνημα gefunden, das ein Valentin-Schüler (Theodot?) von den Vorträgen seines Lehrers angefertigt hat (Clem. exc. Th. 43,2-65). Die weitgehende Parallelität der Texte würde sich so am zwanglosesten durch den gemeinsamen Ursprung erklären. Was das Schulhaupt dieser wichtigen Bewegung des 2./3. Jhs. angeht, sollte man nicht der Tradition eines Glossators folgen und die Überlieferung gänzlich dem Lehrer absprechen und dem—wohl aus anderen Gründen berühmten—Schüler oder gar erst dessen Schülern zuteilen.

Center for Hellenic Studies
3100 Whitehaven Street NW
Washington DC 20008
holzhaus@zedat.fu-berlin.de